

# Diamanten wahren ewig, weiss der gewiefte Anleger

Diamanten gelten als krisensichere Wertobjekte. Aber auch sie sind nicht

ohne Risiko. Worauf man beim Kauf achten sollte. **Von Susanne Ziegert, Berlin**

**D**iamanten werden schon seit der Antike Zauberkräfte nachgesagt. Als Talisman sollen sie vor schlechten Träumen, Gift oder plötzlichen Wahnsinnsanfällen schützen oder gar den Teufel vertreiben. Immerhin entstand das härteste Material der Welt in 600 Kilometern Tiefe in der Erdkruste und wurde bei 1200 Grad Celsius gehärtet, bevor es eine vulkanische Eruption an die Erdoberfläche beförderte. Der Mythos um die wertvollen Steine beflügelt auch die Preise für den härtesten Stoff der Welt, der aus reinem kristallisiertem Kohlenstoff besteht.

2013 erzielte der knapp 60 Karat (11,9 Gramm) schwere, rosa glitzernde Pink Star auf einer Auktion in Genf ein Gebot von 68 Mio. Fr. Seither gilt er als das teuerste Exemplar der Welt, auch wenn der glückliche Erwerber den Kaufpreis nicht bezahlen konnte.

Edelsteine sind bei Anlegern als solider Sachwert beliebt, der Krisen in der Vergangenheit mit weniger Schwankungen überdauerte als Edelmetalle oder Kunst. «Diamanten sind weniger volatil, da sie noch rein physisch an den Diamantenbörsen gehandelt werden. Sie unterliegen nicht dem Zocken im Computerhandel, es gibt keine Derivate», sagt der an der Antwerpener Diamantbörse registrierte Grosshändler Ulrich Freiesleben, der die Online-Plattform Diamondax betreibt. 8 bis 10% der Diamantkäufer sind nach seiner Schätzung Anleger, die ihr Portfolio ergänzen wollen und bereits Immobilien, Gold und Wertpapiere besitzen.

## Farbig bedeutet volatil

Mittelfristig können Diamantkäufer nach einer Studie der Universität Tilburg stabile Wertzuwächse erwarten. Die Autoren hatten die Wertentwicklung der Edelsteine zwischen 1999 und 2010 untersucht und dabei herausgefunden, dass vor allem weisse Diamanten besser abschnitten als Aktien. In diesem Zeitraum lag deren errechnete Rendite (auf der Basis von Wertzuwächsen) bei jährlich 6,4%, die von farbigen Diamanten bei 2,9%, obwohl zwei grössere Krisen Turbulenzen auslösten: das Platzen der Dotcom-Blase und der Beginn der Euro-Krise. «Diamanten sind ein Sachwert, der sich vor allem in Krisenzeiten bewährt», so die Autoren. Kurzfristig unterliegen auch die Diamantpreise Schwankungen,

wie der Preisindex des New Yorker Händlers Rapaport zeigt. Auf dessen Grosshandelsbörse Rapnet wird täglich ein Marktvolumen von 6 Mrd. \$ abgewickelt. In den achtziger Jahren zeigte die Kurve starke Ausreisser. So wurde der Einkaräter 1978 noch für 6092 \$ gehandelt, zwei Jahre später war der Preis auf 16 924 \$ gestiegen, ein ebenso starker Preissturz folgte. 1985 wurden die Einkaräter auf 4852 \$ taxiert - ein historischer Tiefststand. Seither klettert die Kurve mit Unterbrechungen. Nach einer Preiskorrektur im vorigen Jahr wurde im April 2014 ein Preis von 12 724 \$ aufgerufen, gut 800 \$ weniger als noch im Vorjahr. Für Anleger mit kurzfristiger Planung sind Edelsteine daher kaum geeignet.

Zudem gilt: Wer erfolgreich in Diamanten investieren möchte, muss sich gründlich mit der Materie beschäftigen. Insbesondere sind die Qualitätskriterien zu beachten, in der Branche auch die vier C genannt (siehe Box). «Gut an den internationalen Börsen handelbar ist die höchste Qualität, also lupenreine weisse Diamanten, der Schliiff sollte dreimal mit exzellent bewertet sein, und sie dürfen keine Fluoreszenz zeigen», empfiehlt Freiesleben. Farbige Diamanten sind weniger marktgängig und als Anlagen mit mehr Risiken verbunden. Zudem sind nur gängige Grössen wie ein Karat oder ein halbes Karat gut verkäuflich.

Ebenso wichtig wie die Qualität ist das Prüfsiegel des GIA (Gemological Institute of America), da dieses in Asien und den USA bekannt ist und dortige Verkaufschancen erhöht. In Europa, insbesondere auf dem Schweizer Markt, ist auch das Schweizerische Gemmologische Institut SSEF eine bekannte Institution. Neuere Edelsteine erhalten eine winzige Lasermarkierung mit der Nummer des Zertifikats auf der «Rondiste», der breitesten Kante. Mit einer Zehnfachlupe kann die Prägung abgelesen und abgeglichen werden.

Neben der Qualität sollten sich Käufer auch über die Herkunft der Diamanten informieren. Seriöse Händler bescheinigen die Einhaltung von UN-Resolutionen, die den Verkauf der sogenannten Blutdiamanten verhindern sollen. Etwa hundert Staaten traten dem Kimberley-Abkommen bei. Die Steine erhalten ein Zertifikat als «konfliktfreie Diamanten», die nicht für die Finanzierung von Bürgerkriegen eingesetzt wurden.

**Internet oder Bahnhofstrasse?**

Neben klassischen Juwelieren bieten etwa zwei Dutzend Internetläden Edelsteine an. «Wir haben kein Lager, aber eine grosse Auswahl an Formen, Grössen und Qualitäten und Schliffen über unser weltweites Netzwerk. Da wir keinen Laden in der Bahnhofstrasse Zürich betreiben, können wir deutlich günstiger anbieten», sagt der Geschäftsführer Reto Studer von [diamanthis.ch](http://diamanthis.ch) mit Sitz in Bern.

Der Kauf der Steine im Internet birgt Risiken. Das Prüfinstitut SSEF warnt: «Wir haben von einigen Fällen erfahren, wo die tatsächliche Qualität der Steine niedriger war als die angegebene, beispielsweise die Reinheit stimmte nicht überein. Bearbeitungen waren nicht angegeben worden», erklärt der Direktor der Diamantenabteilung des SSEF, Jean-Pierre Chalain. Mit einem anerkannten Prüfsiegel könne ein solcher Fehlkauf ausgeschlossen werden. Andernfalls nimmt das Institut Analysen der Steine vor.

Beim Kauf können sich Anleger ganz legal die Mehrwertsteuer sparen, wenn sie die Steine nicht im heimischen Tresor, sondern gegen Lagergebühren in einem Zollfreilager hinterlegen. Sonst unterliegen die Edelsteine der Schweizer Mehrwertsteuer.

Eine Studie von Bain sagt glänzende Jahre für Diamanteninvestoren voraus. In den nächsten Jahren werden einige Diamantenminen schliessen, während kaum neue in Betrieb gehen. Vor allem in Asien soll die jährliche Nachfrage um 5% steigen. Gute Aussichten für den härtesten Stoff der Welt.